

zweite viel größere Legende, in welcher der einbrechenden Erschlaffung gegenüber viele Tugenden und Thaten des Heiligen hervorgehoben werden. Ferner ist zu nennen die kleine, aber wichtige *Legenda trium Sociorum* (Leo, Rufinus, Angelus Tancredi) und die berühmte, auf Anordnung eines Generalcapitels 1261 geschriebene *Legenda* des hl. Bonaventura. Diese vier Schriften sind neu gedruckt zu Rom 1880 in zwei Bändchen, auch mit italienischer Uebersetzung. Die erste Ausgabe der zweiten Legende des Thomas von Celano erschien 1806 zu Rom. Der Inhalt der ersten Legende ist in Hexametern von einem Zeitgenossen (vielleicht von dem Engländer Bruder Johannes Kent) bearbeitet und zuerst mit einer italienischen Uebersetzung von Cristofani, Prato 1882, edirt. Eine andere, von dem apostolischen Notar Joh. de Ceperano verfaßte Legende, welche mit den Worten *Quasi stella matutina* anfangt, ist bisher noch nicht aufgefunden; doch hat P. Denifle einen Auszug aus derselben im Originalcodex der Liturgie des Dominicanerordens entdeckt (Denifle und Ehrle, Archiv f. Lit. u. Kirchengesch. des M.-A. I, 148). Kritische Mittheilungen über diese ältesten Lebensbeschreibungen gab P. Ehrle in der *Innsbr. Zeitschr. für kath. Theol.* VII, 338. Noch unedirrt sind Bernardus de Bessa *De laudibus S. Franc.* und die *Ordnungsschronik* der 24 Generalminister. Von Bartholomäus Bisanus erschien das öfter gedruckte Werk *Liber conformitatum vitae Patris Francisci ad vitam Jesu Christi*, Mediol. 1510. Einzelne Notizen finden sich bei Eccleston, *De Adventu Fratrum Minorum in Angliam* und in *Chronica Fr. Jordani a Jano* (beide Schriften in neuer Recension in *Analecta Franciscana I, Ad claras Aquas* 1881); ferner in der *Chronik* von Salimbene. Die *Fioretti* di S. Francesco, Vicenza 1476 (deutsch von Heinrici, Regensburg 1870; von Kaulen, 2. Aufl., Mainz 1880), das *Speculum Ord. Minorum*, Ven. 1504, Met. 1509, die *Chronik* von Fra Mariano von Florenz und von Marco von Vissabon sind nicht frei von manchen unter dem Einfluß des Streites über die Armut entstandenen Sagen; dasselbe gilt in besonderer Weise von der Schrift des Bruders Ubertino von Casale *Arbor vitae Crucifixi*, Venet. 1485. Der *Ordnungsgeneral* und spätere Bischof von Mantua, Franciscus Gonzaga (*De origine seraphicae Religionis Franciscanae ejusque progressibus*, 2 voll., Rom. 1587), Rodulphus von Cosignano, *Min. Conv.* (*Historiae seraphicae Religionis*, Ven. 1586), Lucas Wadding (*Annales Minorum I, Romae* 1747), Dominicus von Gubernatis (*Orbis seraphicus, Romae* 1682 sq.) schenkten den späteren Chroniken zu viel Glauben und benutzten zu wenig die älteren Quellen. Dieses gilt auch in etwa von den Holländern (Oct. II, 545 sq.), besonders aber von den zahllosen mit Benutzung der späteren Quellen in allen Sprachen verfaßten Leben des Heiligen. Unter diesen ist das

vollständigste und vielfach übersezte das von François Candide Chalippe (*Vie de S. François d'Assise*, Par. 1727, deutsch Regensburg 1855). Zu nennen sind ferner Chavin de Malan, *Hist. de S. Franç. d'Assise*, Par. 1841 (deutsch München 1842, Regensburg 1862, italienisch Prato 1846) und die Arbeiten der Protestanten Eduard Vogt, *Der hl. Franz von Assisi*, ein biographischer Versuch, Tübingen 1840, und Karl Hase, *Franz von Assisi*, ein Heiligenbild, Leipzig 1856; freilich blieb diesen beiden die mystische Gestalt des Heiligen unverständlich. Mit besonnener Kritik schrieb P. Panfilo von Magliano (*Storia compendiosa di S. Francesco e de' Francescani I*, Roma 1874); nicht ohne Verdienst ist das größere Werk von P. Luigi Palomes (*Storia di S. Francesco II*, 7. ed., Palermo 1879). Aus der *Jugendgeschichte* des Heiligen gibt manche Einzelheiten Antonio Cristofani (*Delle Storie d'Assisi libri sei*, 2. ed., Assisi 1875). Ueber Franciscus als Dichter schrieb der große Görres die schöne Abhandlung *Franciscus*, ein Troubadour, Straßburg 1826, 2. Aufl. Regensburg 1879, und Dyanam begeisterte Worte in *Poëtes Franciscains*, Paris 1852, 55 ss. 281 ss. Ein reich illustriertes Prachtwerk ist *St. François d'Assise*, Paris 1885. In neuester Zeit haben sich an Vogt und Hase manche protestantische Schriftsteller angeschlossen und sich vielfach mit unserem Heiligen und seiner Stiftung beschäftigt. Neben beachtenswerthen Detailforschungen finden sich auch rein in der Luft schwebende Behauptungen, dictirt von der traditionellen, stark antipathischen protestantischen Auffassung des katholischen Lebens, besonders des Klosterlebens, verbunden mit der Uebersetzung, hierüber allein ein competentes Urtheil zu haben. Doch auch abgesehen von dem Einflusse solcher Vorurtheile sind ja Urtheile über ganz fremde Lebensverhältnisse (wie wenn über Militärsachen jemand schreibt, der nie in einer Kaserne gewesen) um so verdächtiger, je zuverlässlicher sie vorgetragen werden, und Fehlschlüsse im Einzelnen sind unvermeidlich. In der Auffassung des Heiligen selbst stehen diese Schriften im Ganzen auf dem Standpunkte, den Hase einnimmt. Da dieser die reelle übernatürliche Ordnung des Gnadenreiches nicht kennt oder anerkennt, so wird die Gestalt des Heiligen aus der höhern Sphäre in die rein natürliche Region hinabgezogen, was selbstverständlich ohne Verschiebung oder Verzerrung der Züge seines Bildes und auch ohne Längnung oder Ignorirung entgegenstehender historischer Zeugnisse nicht abgeht. Um so mehr muß man sich wundern, daß selbst diese rein menschlichen Züge des Heiligen noch Sympathie, ja einen gewissen Enthusiasmus bei diesen Schriftstellern erweckt haben. Die früher gebräuchlichen gehässigen Spottreden sind verstummt. Die neuesten und bekanntesten Schriften, welche diesen Standpunkt einnehmen, sind: Karl Müller, *Die Anfänge des Minoritenordens und der Bußbruderschaften*,